

**Predigt am Heiligen Abend 2014**  
**Langerwisch & Wilhelmshorst**

Friede sei mit euch und Gnade von dem, der da ist und der da kommt und der da gewesen ist. Amen.

Wie jung er wohl war oder wie alt?

Ob er dünn war oder eher dick?

War er groß gewachsen oder klein und schwächling?

Das alles weiß ich nicht.

Das einzige, was ich weiß, ist sein Name, sein Beruf und wo er ihn ausübte.

Und das auch nur, weil er einmal gesagt wurde, ein einziges Mal in dem gesamten Buch.

Alle anderen werden öfter erwähnt,

d.h. viele werden auch gar nicht erwähnt,

aber die, von denen die Rede ist, von denen wird doch auch viel geredet.

Von wem nun hier die Rede ist?!

Nun von dem, der vergessen wird beim Krippenspiel,

von dem, den keiner nennt, wenn er oder sie gefragt werden, wer da eigentlich so dabei

war in der Heiligen Nacht oder von wem denn die Weihnachtsgeschichte spricht,

dann ist er der Letzte, der mir einfällt, dabei stolpere ich so wunderbar über seinen

Namen, wenn ich die Geschichte höre:

*Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da... Quirinius Statthalter in Syrien war.*

Quirinius der alte, dicke, große

oder Quirinius der junge, dünne, kleine

wer weiß,

nur so viel ist sicher:

Quirinius der Statthalter in Syrien

und das ist eigentlich zu wenig, für eine Rolle im Krippenspiel,

zu wenig für eine tragende Rolle, aber zu viel, um vergessen zu sein...

Quirinius: Statthalter in Syrien

In diesem Jahr hab´ ich da aufgemerkt,

## Statthalter in Syrien

...Syrien, so oft hab` ich gehört von diesem Land,  
so oft davon gelesen in den letzten Monaten, den letzten Jahren,  
in Syrien herrscht Krieg  
und ist dieser Krieg in meinem Alltag auch so weit weg wie Quirinius,  
so sind doch beide, Quirinius und der Krieg in Syrien, nicht vergessen.

Es ist in unsere Geschichte eingeschrieben,  
dass dort seit drei Jahren ein Bürgerkrieg tobt,  
es wird erzählt werden, dass bis jetzt fast 200.000 Menschen dort starben,  
wir werden nicht vergessen, dass bis jetzt 2,5 Mio Menschen aus Syrien geflohen sind.  
Wir können sie nicht vergessen, weil sie auch bei uns Hilfe suchen,  
wir dürfen sie nicht vergessen, weil wir die Möglichkeit haben zu helfen...  
Und: wir werden helfen, weil auch unsere Hilfe einmal aus der Provinz Syrien kam, als  
Quirinius dort Statthalter war,  
in der römischen Provinz Syrien ist Gott Mensch geworden,  
damit wir göttlicher werden, und wenn nicht göttlicher, dann doch menschlicher und  
friedlicher.

Schau ich mir heute die alte Provinz Syrien an mit Syrien, Irak und Palästina,  
dann erscheint mir diese Aufgabe zu groß, zu übermenschlich,  
meine Rolle in diesem Weltenspiel ist viel zu klein und unbedeutend  
und: will ich das überhaupt? Eine große Rolle spielen,  
jemand sein, den man nicht vergisst?  
Ist das nicht zu überheblich? Oder doch wenigstens eine riesige Überforderung?  
Nein, ich will mich nicht überheben und nicht überfordern  
und Sie müssen das auch nicht.  
Genau so wenig, wie Quirinius das wollte.  
Sicher, sein Job war kein unbedeutender:  
Statthalter, stellvertretender Verwalter einer römischen Provinz,  
aber dennoch: 2000 Jahre im Gedächtnis zu bleiben?  
Davon kann er damals höchstens geträumt haben.

Wovon träumen Sie, wenn Sie an die ganz große Geschichte denken?  
Ich träume, dass man mich nicht vergisst.

Aber wie kann ich hoffen, dass du mich erinnerst, wenn ich schon zu Lebzeiten das Gefühl habe, vergessen zu sein?

Wieder kommen mir die Syrer heute in den Blick: viele von ihnen wünschen sich vor allem heute nicht vergessen zu sein, was später ist, das ist nicht wichtig.

Und Sie? Hoffen Sie, dass man Sie in 50 Jahren noch erinnert? Oder in 100?

Wünsche ich mir das, dass einstmals jemand schreibt:

Und das geschah zu der Zeit, als Juliane Rumpel Pfarrerin war in Langerwisch/Wilhelmshorst?!

Reizvoll, oder? Reizvoll und beruhigend hört sich das (für mich) an, denn wie Quirinius bin auch ich für die ganz große Geschichte unbedeutend, aber wie Quirinius sind wir für die größte Geschichte, sind wir für die Geschichte Gottes mit uns von allergrößter Bedeutung, gerade weil wir, egal ob jung oder alt, dick oder dünn, alle irgendwie klein und schwächlich sind und weil es das ist, was Gott an uns liebt, weil es genau das ist, was Gott an diesem Abend wird, ein kleines schwächliches Kind, geboren in eine übergroße unmenschliche Welt, um ihr und damit uns allen seinen Frieden zu bringen.

Das, liebe Leute, ist Weihnachten.

Wenn die, die sich klein glauben, eine große Rolle spielen.

Wenn die, die man zu vergessen droht, im Gedächtnis bleiben.

Und wenn all das, unsere Herz mit einem großen Frieden erfüllt.

Deshalb hören wir nicht auf zu träumen – denn Gott hat uns nicht vergessen, deshalb hören wir nicht auf zu hoffen – denn Gott kommt uns ganz nah, deshalb hören wir nicht auf zu helfen – denn Gott wurde Mensch, damit wir ihn in jedem Menschen erkennen können dass glauben wir – denn Gott glaubt an uns.

So leben, lieben und sterben wir und werden wie Gott auferstehen, denn das ist die Rolle, die Gott spielt in dieser Geschichte mit uns. Es ist die Hauptrolle und Gott ist die Hauptsache, heute fängt sie an, als ein Kind in der Krippe, ganz klein und unbedeutend,

so unbedeutend wie ich und wie sie,  
und wenn uns unsere Rolle ab und an größer vorkommt,  
so ist das ganz in Ordnung,  
denn seit heute wissen wir, sie ist nicht größer als die eines Syrers vor 2000 Jahren,  
wir sind Gott so wichtig wie jeder Syrer heute,  
zu uns allen, zu jedem von uns sagt er heute:  
Du bist mir wichtig,  
wegen Dir bin ich da,  
ich komme zu Dir,  
weil wir aneinander glauben,  
und aufeinander hoffen.

Und der Friede dieser heiligen Nacht kehre ein in eure Häuser, Herzen und Sinne  
und er bewahre Euch und alle, die ihr liebt in Christus Jesus,  
dem Kind in der Krippe und unserem Immanuel, dem Gott-mit-uns.  
Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2014*